Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

Posener Zeitung.

№ 27. Freitag den 2. Februar. 1855

Inhalt.

Berlin, den 1. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kommerz- und Admiralitäts-Rathe Abegg zu Danzig den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kaiserlich Oesterreichischen Major Jancovsky von Maienhorst im 1. Gendarmerie-Regiment und detachirt zu Linz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem pensionirten Gendarmen Groß e zu Hohenmölsen im Kreise Weißenfels das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Den Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Freiherrn von Schleinitz, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate „Excellenz" zu ernennen.

Dem Mechaniker und Optiker Karl Kellner in Wetzlar ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Gold verliehen worden.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, den 31. Januar. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 22. d. Nach den Briefen der „Triester Ztg." wird in Konstantinopel ein Französisches Reservekorps von 20,000 Mann gebildet. In Varna soll die Einschiffung der Türkischen Truppen ins Stocken gerathen sein, weshalb das hiesige polytechnische Institut und die Lazareth-Schule nach Smyrna abgegangen sind. Die Telegraphen-Arbeiten von hier nach Belgrad sind im Fortschreiten begriffen, dagegen gehört die Nachricht, daß die Legung eines unterseeischen Telegraphen nach der Krimm im Werke sei, zu den leeren Gerüchten. Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland sind beendet.

Nach den vom Kriegsschauplatze in der Krimm bis zum 22. in Konstantinopel eingetroffenen Meldungen, wurden die Ausfälle aus Sebastopol in der letzten Zeit häufiger, und wären die Anstalten der Alliirten zu einem allgemeinen Angriffe durch das eingetretene Winterwetter gehemmt worden.

London, Mittwoch den 31. Januar, Abends. Die Königin hatte heut Mittag mit Lord Derby eine lange Besprechung in Buckinghampallast, darauf konferirte Derby mit Lord Palmerston. Der „Globe" berichtet: Derby habe die Bildung des neuen Kabinets übernommen, wenn Palmerston das Kriegsministerium übernimmt; Derby sei geneigt, eine Verbindung mit den Peeliten einzugehen; dann bleibe Gladstone Schatzkanzler, Disraeli würde Minister des Auswärtigen. Nach einer späteren Ausgabe des „Globe" wäre ein Coalitionsministerium unter Derby wahrscheinlich.

Wien, den 30. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest habe Omer Pascha definitiv abgedankt. Die Bestätigung dieser Meldung ist jedoch abzuwarten. — Aus Odessa vom 19. wird gemeldet, daß eine strenge Blokade des Euxinus angekündigt ist, die am 1. Februar beginnen werde.

Zu Bern haben die Schlußverhandlungen der Oesterreichischen Bevollmächtigten zur Ausgleichung der Tessiner Differenz begonnen.

London, den 30. Januar. Ueber die Bildung des neuen Ministeriums ist noch nichts Näheres bekannt.

Preußens Großmachtstellung

soll, wie viele Blätter darthun wollen, gegenwärtig in eine Lage gekommen sein, welche den möglichen Verlust seines Einflusses und seiner Bedeutung fürchten läßt. Als geschichtliche Vorgänge der Art führt man Spanien, Venedig, Holland und Schweden an, die ihrer Zeit auch Großmächte gewesen, nach und nach aber durch ihre innere Politik, durch eigne Verschuldung um ihre Stellung gebracht worden seien. Bei Preußen sei die Gefahr um so größer, als ihm eine Verbindung mehrerer Mächte, eine Europäische Koalition gegenüberstehe, die Preußen als ein längst gefühltes Hinderniß ihrer Pläne gern beseitigen möchte.

Wir vermögen nicht, in den angeschlagenen Ton mit einzustimmen. Preußen hat bisher in der Orientalischen Frage keineswegs unthätig zugeschaut und thut es auch in diesem Augenblicke nicht. Es hat zwar keine Truppen konzentrirt, keine Kriegsostentation getrieben; aber es hat dennoch die ihm als Großmacht obliegenden Europäischen Pflichten mit strenger Gewissenhaftigkeit geübt, und man wird ihm auch seine Rechte als Großmacht nicht vorenthalten können.

Von vornherein hatte es sich, wie bekannt, an den Wiener Konferenzen betheiligt und die Wiener Protokolle mit vollzogen. Die in den letzteren aufgestellten Prinzipien gingen dahin, die Souverainetät des Sultans und die territoriale Integrität seines Reiches aufrecht zu erhalten, die Russische Occupation der Donaufürstenthümer unter dem Titel einer Pfandnahme nicht zu dulden und gegen die künftige Wiederkehr ähnlicher Friedensstörungen gemeinschaftlich Garantieen aufzusuchen. An diesen Prinzipien festhaltend, hatte es ernst und bündig in Petersburg darauf aufmerksam gemacht, daß eine längere Occupation der Donau-Fürstenthümer durch Rußland mit dem Europäischen Frieden und dem Europäischen Rechte unverträglich sei. Die Russische Armee wurde hinter den Pruth zurückgeführt und man darf glauben, daß grade Preußens Einwirkung auf das Russische Kabinet der wichtigste Hebel zu dem diesfälligen Befehle gewesen sei. Die ersten Bedingungen der Wiener Protokolle waren hiermit und nachdem Rußland erklärt hatte, fernerhin sich auf eine defensive Stellung beschränken zu wollen, erfüllt. Es kam nur noch darauf an, die vorbehaltenen Zukunfts-Garantieen festzustellen. Preußens Ansicht ging dahin, daß auch dies nicht durch's Schwert, sondern auf friedlichem Wege, durch eine Konferenz von Bevollmächtigten, geschehen müsse. Wäre Preußens Ansicht damals durchgedrungen, so würde man heute nicht unermeßliche Verluste an Menschenleben und die sonstigen materiellen Opfer zu beklagen haben, die seitdem der Krieg gekostet hat. Die Westmächte glaubten indeß von Rußland nur dadurch zufriedenstellende Garantieen zu erlangen, daß demselben ein empfindlicher Schlag beigebracht würde.

Inzwischen wurden, während der Krieg in seiner ganzen Furchtbarkeit wüthete, die bekannten vier Punkte als Friedenspräliminarien aufgestellt, deren Annahme Preußen in Petersburg dringend befürwortete. Nachdem Rußland seine Bereitschaft, auf dieser Friedensgrundlage in Unterhandlung zu treten, erklärt hat, ist der Weg zur friedlichen Lösung der Frage in Betreff der Zukunft-Garantieen gebahnt und bis dahin ist Preußen seinen Verpflichtungen als Großmacht redlich nachgekommen. Dabei hat es nicht im Entferntesten die Rücksichten verletzt, die es den Europäischen Interessen oder den freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten, welche die Allianz vom 2. Dezbr. p. geschlossen haben, schuldig war. Wenn man dagegen in Wien auf Grund von Stipulationen, die Preußen mit zu den seinigen gemacht, einen Vertrag geschlossen, ohne Preußen vorher zur Theilnahme einzuladen, diesem vielmehr nur den Beitritt zu den einseitig getroffenen Verabredungen vorbehielt, so hatte man eben nicht die nöthige Rücksicht gegen Preußen beobachtet, und indem dieses seinen Beitritt verweigerte, kann man sein Verhalten nur als ein seiner Großmachtstellung würdiges betrachten. Die dadurch hervorgerufene zeitweise Isolirung bietet zu Befürchtungen keine gegründete Veranlassung. Hoffentlich wird man bald genug zu der Einsicht gelangen, daß man ohne Preußens Zuziehung und Zustimmung keine Verträge abändern kann, die es mitgeschlossen und mitgarantirt hat. Uebrigens ist Preußen in sich selbst stark genug, um in der Freiheit und Selbstständigkeit seines Willens sich nach allen Seiten hin zu vertheidigen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 31. Januar. Der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm und die übrigen Prinzen des Königlichen Hauses erschienen gestern Abend, nachdem sie zuvor das Theater mit Höchstihrem Besuch beehrt hatten, auf der Soirée des Herrn Ministerpräsidenten und verweilten dort bis gegen Mitternacht. Der Prinz August von Württemberg, der einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten hat und sich heut Abend nach Stuttgart begiebt, machte heut Vormittag Ihren Majestäten und den Mitgliedern des Königlichen Hauses seine Abschiedsbesuche. Mit dem Prinzen von Preußen hatte derselbe noch eine längere Unterredung. Nachmittags war bei dem Fürsten Wilhelm Radziwill ein großes Diner, an welchem sämmtliche Mitglieder der Königlichen Familie, der Prinz August von Württemberg und andere Fürstliche Herrschaften Theil nahmen.

Der Flügeladjutant des Königs von Baiern, Oberst v. d. Tann, ist hier eingetroffen und fuhr bereits gestern Mittag bei den Königl. Prinzen vor. Da dieselben aber sämmtlich der Hofjagd in der Grunewalder Forst beiwohnten, so trug der Oberst überall seinen Namen in das ausgelegte Fremdenbuch ein. Heut wurde derselbe, wie ich höre, von des Königs Majestät empfangen. Wie man erzählt, hat der Oberst v. d. Tann ein Handschreiben seines Monarchen überbracht.

Die zwischen Preußen und Oesterreich hervorgetretenen Differenzen werden hier sehr bedauert und dies um so mehr, als sie zu einer Spaltung in Deutschland geführt haben. Was Oesterreich aber durch diesen Schritt beabsichtigt, wird nicht erreicht; Preußen läßt sich durch all diese Vorgänge nicht aus seiner Neutralität herausdrängen und zu einer weiteren ungerechtfertigten Nachgiebigkeit gegen das Wiener Kabinet bestimmen. Dies entspricht auch durchaus der bisher von unserer Regierung befolgten Friedenspolitik. Einen Angriff Seitens der Westmächte hat Preußen in seiner durchaus loyalen Haltung nicht zu erwarten und ebensowenig ist zu besorgen, daß es aus seiner Stellung als Großmacht verdrängt werden könne. Ein Staat, der, falls es die Umstände erheischen, über 500,000 Mann gebieten kann, läßt sich so leicht nicht beseitigen und wird jederzeit in den Europäischen Angelegenheiten ein entscheidendes Wort zu sprechen haben.

— Von verschiedenen Seiten wird von einer bevorstehenden Mobilmachung zweier Armeecorps Mittheilung gemacht. Wir erfahren, daß die Kriegsbereitschaft aller Theile des Preußischen Heeres so weit vollendet ist, daß die Zusammenziehung und Verwendung größerer Truppenkörper ohne irgend einen Zeitverlust erfolgen kann. Für jetzt — so bemerkt die ministerielle P. C. — ist eine solche aber weder beabsichtigt, noch beschlossen. (Vergl. u. Frankfurt.)

— Die Nachricht hiesiger Blätter, daß der Wirkl. Geheime Rath v. Usedom auf der Rückreise von London begriffen und bereits hier eingetroffen sei, ist unbegründet. Herr v. Usedom hat von London aus nur eine Reise nach Brüssel gemacht und ist, nach hier angelangten Nachrichten, bereits wieder nach London zurückgereist.

— Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 28. Januar d. J. den Major a. D. Senfft v. Pilsach auf Sandow, den Rittergutsbesitzer v. Below auf Hohendorf und den Major a. D. Freiherrn v. Sanden auf Tussainen, in Gemäßheit des §. 3. Nr. 3. der Verordnung vom 12. Oktober v. J., zu Mitgliedern der Ersten Kammer auf Lebenszeit berufen. — Desgleichen ist der in dem Landschafts-Bezirke Samland-Natangen, zur Zeit vereinigt mit den Landschaftsbezirken Litthauen und Masuren, von den Verbänden des alten und des befestigten Grundbesitzes präsentirte Rittergutsbesitzer, Graf Schlieben auf Sanditten, als Mitglied auf Lebenszeit in die Erste Kammer berufen worden. P. C.

— Die Zweite Kammer hielt am 31. d. M. ihre 11. Sitzung, welcher der Herr Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel und die Herren Staats-Minister Simons, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, v. Westphalen, Graf v. Waldersee und Freiherr v. Manteuffel II. beiwohnten. Die Etats für das Büreau des Staats-Ministeriums, für das Geheime Civil-Kabinet, für die General-Ordenskommission, die Ober-Rechnungskammer, die Ober-Examinations-Kommission, den Disziplinarhof und die Archive wurden ohne Diskussion genehmigt. Ebenso wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Abtretung von Grund und Boden zu bergbaulichen Zwecken in den Landestheilen des Bergamts-Bezirks Essen-Werden, in welchen das Allgemeine Landrecht keine Anwendung findet; so wie der Gesetz-Entwurf, betreffend die Kompetenz der Gerichtsbehörden in Familien-Fidei-Kommiß-Sachen, und der Gesetz-Entwurf, betreffend die Einführung der Schiedsmänner in der Provinz Westfalen, — und zwar der Gesetzentwurf über die Kompetenz der Gerichtsbehörden in Familien-Fidei-Kommiß-Sachen mit der von der Ersten Kammer für §. 1. vorgeschlagenen Fassungsänderung und mit einer Modifikation des §. 5., nach welcher das Gesetz in den Landestheilen Anwendung finden soll, in denen das Allgemeine Landrecht und die Allgemeine Gerichtsordnung gilt — die beiden anderen Gesetz-Entwürfe unverändert angenommen. Es folgt ein Bericht der Petitions-Kommission. Eine Petition des Lehrers Wander, dessen Ausweisung aus Löwenberg betreffend, wird auf den Antrag des Abgeordneten von Mitschke-Collande durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Kommission hatte beantragt, die Petition dem Staats-Ministerium zur Abhülfe zu überweisen, und der Regierungs-Kommissar Scheerer diesen Antrag unter Hinweisung darauf, daß der ꝛc. Wander nicht heimathsberechtigt ist, bekämpft. Auf dieselbe Weise finden eine Petition des Redakteurs der Zeitschrift: „Der Dissident", C. O. Hoffmann, betreffend die Inhibirung einer Vorlesung, die er zu halten beabsich[illegible] habe, und mehrere andere Petitionen ihre Erledigung. Eine Petitio[illegible] Bürgermeisters a. D. v. Goldammer zu Grevenbroich, die Erhöhung der demselben bewilligten Pension betreffend, wird dem Staats-Ministerium zur geneigten Berücksichtigung überwiesen. Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Montag. P. C.

Berlin, den 31. Januar. Die vereinigten Kommissionen der Zweiten Kammer für Finanzen und für Gewerbe und Handel haben so eben ihren Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend das Verbot der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes ausgegeben. Bei der zunächst eröffneten Berathung über das Bedürfniß eines solchen Gesetzes wurde von allen Seiten anerkannt, daß der mehr und mehr zunehmende Umlauf des fremden Papiergeldes mancherlei Mißstände mit sich führe, die bei dem Eindringen der auf geringere Beträge lautenden Werthzeichen in den Markt- und sonstigen Klein-Verkehr besonders fühlbar werden. Nicht die gleiche Uebereinstimmung der Ansichten herrschte in Bezug auf die Zweckmäßigkeit und Zeitgemäßheit der von der Königl. Regierung vorgeschlagenen Maßregeln zur Beseitigung der Mißstände. Es tauchten unter ausführlicher Motivirung Anträge auf, welche theils dahin gingen, den Gesetz-Entwurf seinem Grundgedanken nach umzuarbeiten, theils bezweckten, die Regierungsvorlage zur Zeit abzulehnen und der Königl. Regierung eine vorgängige Verständigung mit den betheiligten Nachbarstaaten anzuempfehlen. Außerdem wurde von einzelnen Mitgliedern die Frage wegen Erweiterung des inländischen Privatbankwesens in die Frage hineingezogen.

Sowohl aus dem Schooße der Kommission, als von Seiten der Königl. Regierungs-Kommission wurde den Einwendungen, so wie die Vorlage bekämpfenden Anträgen in sehr eingänglicher Weise entgegengetreten. Das Gesetz bezweckte, den Belästigungen, welche für den kleineren Verkehr aus dem übermäßigen Andrange fremder Werthzeichen erwachsen, dadurch entgegenzuwirken, daß dem kleineren nichtpreußischen Papiergelde der Umlauf an Geldesstatt entzogen werden soll. Ein Mitglied bezeichnete die beabsichtigte Maßregel sogar als einfach in das Gebiet der Markt- und Handelspolizei gehörig. Besonders wurde hervorgehoben, daß die Anordnung in völliger Uebereinstimmung mit den leitenden Ansichten stehe, welche die Preußische Regierung bei Emittirung eigenen Papiergeldes festhalte. Die Gesammtsumme des Preußischen, unmittelbar von den Staatskassen ausgegebenen Papiergeldes belief sich zu Anfang des Jahres 1848 auf 20,842,347 Rthlr., und darunter waren 13,455,297 Rthlr., also ziemlich genau zwei Drittel in Apoints von 1 Rthlr. und 5 Rthlr. Diesem Betrage traten im Jahre 1848 circa 10 Millionen Darlehnskassenscheine hinzu. Sie wurden ganz in Apoints von 1 Rthlr. und 5 Rthlr. ausgegeben, weil man hauptsächlich den Zweck verfolgte, den kleineren Gewerbtreibenden bei den damaligen Verkehrs-Bedrängnissen zu Hülfe zu kommen und dem Verschwinden des baaren Geldes aus dem Umlauf entgegen zu wirken. Die Masse des Papiergeldes vermehrte sich dadurch auf 30,842,347 Rthlr., darunter 23,455,297 Rthlr. in kleineren Apoints. Das Gesetz vom 19. Mai 1851 bestimmte jedoch, daß von der Gesammtsumme der unverzinslichen Schuld im Betrage von 30,842,347 Rthlr. nur 10,842,347 Rthl. in Apoints von 1 Rthlr. und 5 Rthlr., die übrigen 20 Millionen aber in höheren Apoints von 10, 50 und 100 Rthlr. gegen Austausch der älteren Anweisungen ausgegeben werden sollen, so daß also mit vollendetem Umtausch nur noch $\frac{1}{3}$ des umlaufenden Staats-Papiergeldes in kleineren Apoints bestehen wird. Die Regierung habe damals in Uebereinstimmung mit den Kammern den Grundsatz festgestellt, daß das Metallgeld, welches der Geldcirculation als Basis dienen müsse, nicht durch

die kleineren Papierzeichen verdrängt werden dürfe. Während nun der Preußische Staat seine eigenen kleineren Werthzeichen um mehr als 13 Millionen Thaler vermindert habe, sei ein höherer Betrag auswärtigen kleinen Papiergeldes in den Markt gedrungen. Das beabsichtigte Verbot erscheine daher selbst dann motivirt, wenn man die auswärtigen Werthzeichen in Bezug auf gesicherte Realisirbarkeit den Preußischen gleichstellen wollte. Schon hierin liegen Bedenken gegen die Anträge, welche auf eine anderweite Ausfüllung der durch das Verbot auf dem Geldmarkte verursachten Lücke hinzielen. Zugleich wurde hervorgehoben, daß es in Preußen an einem hinlänglichen Kapitalstock vollhaltig ausgeprägten Metallgeldes nicht fehle. Nach der amtlichen Auskunft der Haupt-Münz-Verwaltung belaufen sich die Preußischen Ausmünzungen an vollhaltigem Silber-Courant vom Jahre 1764 an bis 1853 auf:

1) in Thalerstücken	129,482,798 Rthlr.
2) in Zweithalerstücken seit 1839	22,103,800 Rthlr.
Summa in Grob-Courant	151,586,598 Rthlr.
Dazu:	
3) in $\frac{1}{3}$-Stücken	16,989,777 Rthlr.
4) in $\frac{1}{6}$-Stücken	39,485,404 Rthlr.
Summa in Klein-Courant	56,475,181 Rthlr.
Hauptsumma	208,061,779 Rthlr.

Und dies Münzkapital wird in seinem Bestande erhalten und vermehrt durch eine jährliche etatsmäßige Prägung von 3,300,000 Rthlr. in Silber-Courant.

Von Seiten der Ministerial-Kommissarien wurde erklärt, daß eine Wiedervermehrung der Kassenanweisungen von 1 Rthlr. und 5 Rthlr. durchaus nicht in der Absicht der Regierung liege.

Nach einer Spezialberathung über die oben angedeuteten Anträge wurde unter Abweisung aller weitergehenden Vorschläge der Gesetzentwurf mit einigen Modifikationen angenommen, deren wesentlichste in dem Zusatz besteht, daß im Wege Königlicher Verordnung Ausnahmebestimmungen zu Gunsten solchen fremden Papiergeldes getroffen werden können, über dessen Umlauf gegenwärtig Verabredungen mit auswärtigen Regierungen in Kraft sind. P. C.

Frankfurt a. M., den 27. Januar. Das „Frankf. J." stellt in Folgendem die Hauptbestimmungen der Bundesgesetzgebung über die Stellung eines Oberfeldherrn des deutschen Bundesheeres zusammen:

Der Oberfeldherr wird in der engeren Versammlung gewählt. Er verhält sich zum Bunde wie jeder kommandirende General zu seinem Souverän; die Bundes-Versammlung ist seine einzige Behörde, da er (§ 84 der Kriegsverfassung) für die Dauer des Krieges nur im Dienste des Bundes steht. Der Oberfeldherr allein entwirft und ändert in voller Unabhängigkeit den Operationsplan. Zur Stellvertretung des Oberfeldherrn wird vom Bunde auch ein General-Lieutenant gewählt. Förmliche allgemeine Waffenstillstände soll der Oberfeldherr nur unter Vorbehalt der Bundesversammlung abschließen. Die Individuen, welche sich auszeichnen, kann er ihren Landesherren zur Belohnung empfehlen. Um die gleichmäßige Behandlung aller Theile des Bundesheeres zu sichern, wird aus dem Generalstabe derselben für jedes Armee-Corps ein höherer Offizier in das Hauptquartier abgesandt, dem bei dem Oberfeldherrn und allen übrigen Chefs freier Zutritt gebührt, um mit demselben über die Angelegenheiten des Corps sich zu benehmen und dessen Interessen zu vertreten. Für fehlerhafte Entwürfe oder Irrthümer in großen Kombinationen ist der Oberfeldherr dem Bunde persönlich verantwortlich; der Bund kann ihn einem Kriegsgericht unterwerfen.

In der vertraulichen Depesche vom 14. Januar, in welcher Oesterreich die Nothwendigkeit einer Mobilmachung des deutschen Bundesheeres nachzuweisen sucht, ist bekanntlich auf Art. 41 und 42 der Wiener Schlußakte Bezug genommen. Gegen die Oesterreichische Auffassung des Inhaltes dieser Artikel macht sich in politischen Kreisen folgende Ansicht geltend: Beide Artikel beziehen sich auf den Art. 38 desselben Aktenstückes. Der Fall, den dieser Artikel vorsieht, liegt aber bei der gegenwärtigen „Bedrohung" Oesterreichs gar nicht vor; denn darin ist 1) die Bedrohung eines Bundesstaates verlangt; nun ist aber höchstens Galizien und Polen bedroht, und keine deutschen Bundesländer; 2) ist darin nur von Vertheidigungs-Maßregeln die Rede, eine Mobilmachung würde aber einen Offensiv-Charakter tragen. Richtiger findet wohl auf die jetzigen Verhältnisse Oesterreichs Art. 46 der Schlußakte Anwendung, folgender maßen lautend: „Beginnt ein Bundesstaat, der zugleich außerhalb des Bundesgebietes Besitzungen hat, in seiner Eigenschaft als europäische Macht einen Krieg, so bleibt ein solcher, die Verhältnisse und Verpflichtungen des Bundes nicht berührender Krieg dem Bunde ganz fremd."

— Nach zuverlässigen Mittheilungen — so schreibt man der P. C. von hier — ist in der am 30. d. M. stattgefundenen Ausschuß-Sitzung der Antrag des Kgl. Kais. Oesterreichischen Bundes-Präsidial-Gesandten auf sofortige Mobilmachung der Hälfte der Bundeskontingente und Erwählung eines Bundesfeldherrn zurückgezogen, nachdem derselbe von dem Ausschuß abgelehnt worden war. Auf den Antrag Preußens ist dann beschlossen, bei der Bundes-Versammlung zu beantragen, daß die Haupt-Kontingente der Art in Kriegsbereitschaft gesetzt werden, daß sie vierzehn Tage nach einem weiteren diesfälligen Beschlusse marschfertig sind. Die Militair-Kommission soll aufgefordert werden, mit Rücksicht auf diesen Antrag, ihren Bericht baldmöglichst zu erstatten. Sobald dieser erfolgt ist, wird die betreffende Angelegenheit an die Bundesversammlung selbst gelangen.

M Freiburg, den 28. Januar. Einem Gerüchte zu Folge soll der exkommunizirte Stadt-Direktor Burger, sowie unser Oberamtmann v. Senger, beide bekannt durch die Rollen, die sie während des Kirchenkonfliktes gespielt haben und deshalb von der ultramontanen Partei sehr gehaßt, in Bälde von hier versetzt werden. Namentlich soll Burger zum Regierungs-Direktor befördert werden. Allein außer daß dies ein Gerücht ist, wie es schon viele gegeben hat, nämlich an dem nichts wahr ist, so hat auch diese Versetzung nicht die hohe Bedeutung, welche ihr die Ueberbergler beilegen. Dadurch nämlich, daß einige höhere Beamte in Ruhestand versetzt wurden, müssen natürlich wieder andere in ihre Stellen nachrücken und so könnten vielleicht auch die beiden genannten Beamten nachrücken. Der Stadt-Direktor Burger ist als ein guter Beamter bei der Regierung anerkannt und rückt er vor, so geschieht es gewiß bloß deshalb. Den Oberamtmann v. Senger kennen wir hier noch zu wenig, als daß wir über ihn unser Endurtheil abgeben könnten. Noch mehr aber als diese Versetzung ist die neuerdings in verschiedenen Journalen wieder aufgetauchte Aufhebung des katholischen Oberkirchenrathes aus der Luft gegriffen.*) Solche Gerüchte, die immer wieder einige Sensation, wenn auch nur für kurze Zeit erregen, werden, wie wir vermuthen, im Lager der Ultramontanen geschmiedet.

*) Die neueste „Kreuzztg." bringt die Nachricht von der Versetzung der genannten Beamten und von der Auflösung des Oberkirchenrathes als ganz bestimmt. D. Red.

Was das Verbot des Wirthshausbesuches für unsere katholischen Geistlichen betrifft, so ist dasselbe, wie es sich auch denken läßt, nicht in allen Pfarrhöfen mit Jubel begrüßt worden. Es scheint die Erinnerung dieses Verbotes vom nahen Ueberrheine angefacht worden zu sein; dort besteht es schon lange; aber dessen ungeachtet ist der Clerus dort nicht mäßiger als bei uns, wie wir aus eigener Anschauung wissen. Wir sind keineswegs gewillt, dem Trinken und Spielen der Geistlichen in den Wirthshäusern das Wort zu reden. Indessen sieht doch wohl auch Jedermann ein, daß, so lange unsere angehenden Priester nicht in Spezialschulen und Seminarien, wie in Frankreich, Belgien und anderen rein katholischen Staaten, sondern auf Universitäten herangebildet werden, diese Verordnung äußerst hart, sowie unzeitgemäß ist. Sollte der Priester nicht auch diese Phasen des menschlichen Lebens, so lange sie in Ehrbarkeit gehalten sind, durchlaufen, nicht auch das eine oder das andere Mal in dieser Weise mit seinen Pfarrgenossen zusammenkommen, nicht auch bisweilen an einem solchen Vergnügen Theil nehmen? Sowie wir die Ansichten eines großen Theils unseres Clerus kennen, dürfte diese Verordnung nicht lange strenge eingehalten, nur von Wenigen genau beobachtet werden. Doch werden sich die älteren Herren noch weniger, als die jüngeren sehr strenge daran halten.

Die Kälte, die vor einigen Tagen etwas minder geworden war, wird wieder stärker und scheint mit dem wachsenden Monde noch höher gehen zu wollen. Wenn dieselbe noch lange anhalten sollte, so wird unser Nothstand noch bedeutend erhöht werden.

Oesterreich.

Wien, den 28. Januar. Mittelst Verordnung vom 25t d. Mts. hat das Ministerium für die innern Angelegenheiten eine ältere Vorschrift beseitigt, die dem freien Verkehr der Staatsbürger zwischen den einzelnen Gebietstheilen der Monarchie sehr nachtheilig war. In Zukunft werden nämlich bei Uebersiedelungen nach Ungarn und dessen ehemaligen Nebenländern die Angehörigen der übrigen Kronländer nicht mehr an die obrigkeitliche Entlassung gebunden sein, und man wird seine Heimath frei auch in jenen Landestheilen aufschlagen können, was bisher nicht unbedingt gestattet war. Der „Wanderer" legt dieser Verordnung einen sehr großen Werth bei, indem er die Meldung hiervon mit folgendem vielversprechenden Satze schließt: „Jetzt erst wird sich die Bevölkerung der Monarchie in ein gewisses Gleichgewicht setzen und die Arbeitskräfte sich über alle Theile des Landes zum Vortheil der gesammten Nationalwirthschaft ebenmäßig vertheilen können."

Türkei.

Laut Privatmittheilungen der P. C. aus Konstantinopel vom 15. Januar hatten noch am Tage vor der Abreise des Prinzen Napoleon von dort die Begleiter desselben und auch der Kommandeur der Dampf-Fregatte „Roland" auf die an sie gerichteten Anfragen erklärt, der Prinz begebe sich nach der Krimm zurück, und unmittelbar vor der Audienz, welche dieser bei dem Sultan hatte, erhielten die Türkischen Hofbeamten von dem ersten Dragoman der Französischen Gesandtschaft auf dieselbe Frage zur Antwort, daß ihm über das Ziel der Reise des Prinzen nichts bekannt sei. Man soll daher in Konstantinopel sehr verwundert gewesen sein, als man plötzlich erfuhr, der Prinz sei direkt nach Frankreich abgereist. Einen sehr niederschlagenden Eindruck haben auf die Türkische Bevölkerung der Hauptstadt, wie berichtet wird, die neuesten Schilderungen von dem Zustande der Dinge in der Krimm gemacht, und die Absendung der Armee Omer Pascha's dorthin wurde, im Hinblick auf jene Nachrichten, mit ernsten Besorgnissen betrachtet. Der Winter war seit einigen Tagen auch in Konstantinopel mit seltener Heftigkeit aufgetreten und es lag daselbst sogar tiefer Schnee. Mit einer gewissen Genugthuung hatten die Osmanli aus den Berichten vom Kriegsschauplatz ersehen, daß Pferde rein Arabischen Bluts unter allen Strapazen und Witterungsverhältnissen am besten aushielten, während die aus der gerühmten Englischen Pferdezucht hervorgegangenen Thiere vor allen anderen dem Einfluß des Wetters erlagen.

Von der untern Donau liegen der P. C. Privatmittheilungen bis Mitte Januar vor. Danach war Omer Pascha von seinem ersten Ausflug nach der Krimm wieder in Varna eingetroffen. Im Hafen von Baltschik fand so eben die Einschiffung einer zweiten Division Türkischer Truppen statt, nachdem früher schon eine Division nach der Krimm abgegangen war. Da in Bulgarien in der letzten Zeit gelinder Frost eingetreten und dabei nur wenig Schnee gefallen ist, so waren die Wege jetzt dort überall vortrefflich, und der Marsch der von allen Seiten nach Varna heranziehenden Truppen ging nun besser von statten. Als eines der stattlichsten und disziplinirtesten Bataillone unter diesen wird das von Omer Pascha uniformirte Füsilier-Bataillon geschildert, welches aus lauter kräftigen jungen Mannschaften besteht, die sich in ihren kurzen Pelzröcken und grünen pelzverbrämten Tscherkessenmützen vortrefflich ausnehmen sollen. Dies Bataillon befand sich, bei Abgang der letzten Nachrichten, in Jenibazar. Die Artillerie des nach der Krimm bestimmten Türkischen Corps besteht aus 8 Batterieen mit 96 Geschützen.

Donau-Fürstenthümer.

Der Königliche General-Konsul in den Donaufürstenthümern, Freiherr von Meusebach, ist, nach der P. C., am 13. Januar in Begleitung einer Eskorte, welche ihm Said Pascha entgegengeschickt hatte, auf seinem Wege nach Bukarest über Schumla und Rasgrad in Rustschuk angekommen.

Neuerdings ist bekanntlich eine Telegraphen-Linie zwischen Kronstadt in Siebenbürgen und Bukarest errichtet und dadurch die Hauptstadt der Walachei mit sämmtlichen Stationen des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins in Verbindung gesetzt worden. Für den telegraphischen Verkehr mit Bukarest werden in allen Beziehungen die Bestimmungen der Verträge des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins zu gelten haben. Die Gebühren für telegraphische Depeschen nach Bukarest setzen sich zusammen: a) aus der Vereins-Gebühr vom Ausgabeorte in den Vereins-Staaten bis zur Oesterreichisch-Walachischen Grenze bei Ober-Tömös; b) aus der Walachischen Gebühr von der erwähnten Grenze bis Bukarest, welche für eine einfache Depesche von 1 bis 25 Worten 1 Rthlr. 10 Sgr. beträgt. P. C.

Frankreich.

Paris, den 29. Januar. Wir haben in Nr. 24. eine telegraphische Depesche gebracht, nach welcher der „Moniteur" den Abschluß eines Bündnisses zwischen Frankreich und England verkündigen sollte. Diese gleich etwas unklare Depesche erweist sich heute dem „Moniteur" gegenüber völlig irrig; denn der „Moniteur" meldet nur den Beitritt Piemonts zu dem am 10. April vor. J. zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Vertrage, und daß zwei Zusatz-Conventionen die Detail-Punkte regeln.

— Es bestätigt sich, daß General Schramm die nach Oesterreich bestimmte Armee befehligen wird. — Am 26. besuchte der Kaiser mit der Kaiserin das Elisée, wo er auf einem der Bassins Schlittschuh lief, und kehrte nachher mit ihr zu Fuße durch die elysäischen Felder zurück. — Der Herzog von Cambridge ist hier eingetroffen und im Engl. Botschafts-Hotel abgestiegen. Er wird drei bis vier Tage verweilen.

— Ein Provinzialblatt behauptet, daß bei Gelegenheit der allgemeinen Ausstellung eine große Lotterie im Belauf von 10 Millionen Franken organisirt wird, die aller Wahrscheinlichkeit nach die ministerielle Autorisation erhalten wird. Das große Loos wird 500,000 Fr. betragen; dann kommen 4 Loose zu 100,000 Fr. und eine Menge von geringeren Beträgen.

— Die Französische Regierung hat mit der Schweiz Unterhandlungen angeknüpft wegen des Durchmarsches Französischer Truppen. Diese Unterhandlungen haben das Resultat gehabt, daß die Französische Regierung schon im Anfang des nächsten Monats von dem ihr gewordenen Rechte Gebrauch machen wird. Es sollen nämlich 40,000 Mann, die dem Lyoner Lager entnommen werden würden, durch die Schweiz nach der Donau gesandt werden.

— Die „Köln. Zeitung" schreibt wörtlich: „So unglaublich es klingen mag, so gewiß ist es doch, daß die Legitimation des Herrn v. Morny als Sohn des Königs Ludwig von Holland und der Königin Hortense ernstlich in Angriff genommen wird. Das Faktum kann nicht mehr bezweifelt werden. Daß man von einer Verbindung des Grafen mit einer Deutschen Prinzessin spricht, ist nach dem Vorhergehenden nicht zu verwundern, aber es ist nicht genau."

— General Niel hat den Auftrag erhalten, sehr genaue Angaben über die Aussichten vor Sebastopol zu geben. Von diesem Berichte dürfte das Schicksal der erwarteten Unterhandlungen in Wien abhängen.

Großbritannien und Irland.

London, den 26. Januar. Aus der Erwiederung des Kriegs-Sekretairs Sidney Herbert auf die in der gestrigen Zeitung mitgetheilte Roebucksche Motion im Unterhause entnehmen wir Folgendes:

Ich gestehe, daß ich einiges Bedenken trage, das Wort zu ergreifen, um das ehrenwerthe Mitglied zu bekämpfen, dessen Gesundheitszustand auf Jeden einen schmerzlichen Eindruck gemacht haben muß, und der so würdig gewesen wäre, die von ihm eingebrachte Motion zu entwickeln. Ich bedauere, was geschehen ist, da ich mich nun in der sonderbaren Lage befinde, keine positive Anklage zur Widerlegung zu haben. Das ehrenwerthe Mitglied begnügt sich zu sagen: „So und so viele Soldaten sind von England abgegangen, so und so viele sind noch am Leben, was ist aus den Uebrigen geworden? Von vornherein irrt sich das ehrenwerthe Mitglied in Betreff der Zahlen, denn er vergißt, wenn er von denen, welche umgekommen sind, redet, die auf dem Schlachtfelde Gefallenen oder der Krankheit zum Opfer Gewordenen. Ich gehe mit großer Bewegung an diese Sache. Ich will dem Hause nicht eine Ueberzeugung aufdringen, welche die Thatsachen nicht rechtfertigen. Ich glaube, daß Anstrengung, das Klima und Entbehrungen jeder Art das Heer Lord Raglan's in einen Zustand versetzt haben, welcher jedem Engländer lebhafte Besorgnisse einflößt. Unsere Rechtfertigung liegt aber zum Theil in den eigenen Anführungen des ehrenwerthen Mitgliedes, welches sagt, daß wir zwei Mal so viel Lebensmittel, Kleidung und Wurfgeschosse nach der Krimm abgeschickt haben, als es deren bedurfte. (Hört!) Wir haben seit 1815 keine Armee im eigentlichen Sinne des Wortes gehabt, wir haben nur Truppen gehabt für den Polizei- und Kolonialdienst. — Weiter nichts. (Hört!) Was wir eine Englische Armee nennen, ist nur eine Ansammlung von allerdings vollkommen disziplinirten Regimentern. Wir haben gut eingeübte Compagnieen; das ist Alles. Was erwarten Sie von einer solchen Armee? Eine Regiments-Organisation, die ist vorhanden. Verlangen Sie aber nicht von Männern, die niemals 2 Regimenter beisammen gesehen haben, die Erfahrung von der Organisation eines großen Heeres. Eine Armee ist eine ungeheuere und verwickelte Maschine, und wenn Sie der Unglücksfälle gedenken, welche ehedem den Beginn unserer Feldzüge zu bezeichnen pflegten, so muß ich meinerseits Sie an die successiven Reduktionen des Heeres seit 1815 und an die Desorganisation der Miliz erinnern. Der Herzog von Wellington richtete einen Brief an Sir John Bourgoyne, in welchem er dagegen Verwahrung einlegte, daß man England ganz ohne Waffenschutz lasse. In Folge davon wurden große Anstrengungen gemacht, unsere Dampf-Schiffsflotte und unser Heer zu verstärken. Das Ministerium Lord Derby's stellte die so lange verschollene Miliz wieder her. Während dieser Zeit nahmen unser Handel, unser Reichthum, alle unsere Mittel zur Unterhaltung des Militair-Etats fortwährend zu. Unsere Kolonieen wurden zu großen Reichen, Australien wurde eine Besitzung von der äußersten Wichtigkeit, und unsere Herrschaft dehnte sich in allen Theilen der Welt aus. Das Alles erforderte beträchtlichere Aufwendungen an Militair. Glauben Sie nun aber, daß der Krieg eine so einfache Sache, daß man unter solchen Umständen ihn ohne Weiteres mit den vorhandenen Mitteln führen könne? Fassen Sie nur die Umstände ins Auge, unter denen wir zu verschiedenen Zeiten ins Feld gezogen sind. Jedes Mal haben wir Niederlagen erliten. Der Unterschied ist aber gegenwärtig, daß wir den Unglücksfällen Triumphe entgegenstellen können. Wollte ich dem Hause die Berichte vorlesen, welche der Herzog v. Wellington über die Lage seines Heeres nach dem Rückzuge von Burgos abstattete, so würde man in denselben Klagen finden, welche den heute in der Presse erhobenen entsprechen. Und diese Klagen traten damals zu einer Zeit ans Licht, wo das Heer von dem größten Militair-Genie Europas befehligt wurde. Gehen wir aber nicht so weit zurück. Blicken wir auf die Expedition nach Afghanistan. Die Sterblichkeit im Heere war damals furchtbar. Wir verloren 48 pCt. unserer Truppen. Heute ist der Verlust nur 14 pCt. Ich habe schon gesagt, daß ich das Haus nicht mit Zeugnissen belästigen will, die ihm verdächtig scheinen könnten, aber ich darf doch die Meinung eines ehrenwerthen Beamten aussprechen, welcher an einer nach Konstantinopel und der Krim ausgesandten Untersuchungs-Kommission betheiligt gewesen ist. Derselbe schrieb mir: „Die Regierung hat Alles in Ueberfluß geschickt, sie hat es 3000 Miles weit transportiren lassen, nun aber ist die Entfernung 3006 Miles, und diese letzten 6 Miles sind schwieriger zu überwinden, als die ersten 3000 Miles." Ich glaube, daß dadurch die Lage der Dinge richtig beschrieben ist (hört!) Sie wollen von mir wissen, welches die Ursache dieser Widersinnigkeit ist? Nun, das Haus muß zwei Dinge in Rechnung bringen, erstens, daß wir dort in der Krimm große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt haben und zweitens, daß wir dem Hause über das, was dort vorgeht, nicht genaue Rechnung abzulegen vermögen. Wir wissen, daß das Heer vor seinem Abgange von Varna 5000 Packthiere besaß. Seitdem ist eine Masse von Pferden gestorben, obgleich Fourage in Menge in Balaklava vorhanden war. Andererseits lese ich in einem Schreiben folgende genaue Schilderung der Lage der Dinge zu einer andern Zeit: „Vor dem Ende des Monats August waren schon 1000 Mann von der Kavallerie demontirt und die Pferde von 700 Anderen dienstuntüchtig. Im September erlitt das Heer beträchtliche Verluste. Ungefähr 3500 Mann waren durch Krankheit oder auf

dem Schlachtfelde umgekommen. Mehr als 1500 Pferde waren durch Anstrengungen getödtet, diejenigen nicht gerechnet, welche auf dem Schlachtfelde umgekommen waren. Endlich richteten Fieber und Dysenterie furchtbare Verheerungen an. In kurzer Zeit starben mehrere 1000 Mann in den Hospitälern.“ Das ist geschrieben nicht von Lord Raglan im Jahre 1854, sondern von dem Herzoge von Wellington im Jahre 1809. Es ist die Schilderung der Lage der Englischen Heere nach der Schlacht von Talavera, und ich führe dies an, weil die Worte durchaus auf die gegenwärtige Lage der Dinge passen. Es ist schwer zu sagen, wo das Uebel liegt. Man nimmt gewöhnlich an, daß wir das Meer beherrschen. Aber deshalb beherrschen wir doch nicht den Sturm und vermögen nicht die Elemente zu besiegen. Ueberdies haben wir fast unsere Hülfsmittel für den Transport von Lebensmitteln durch Dampfschiffe erschöpft. Weiß das Haus, wie viele Transportschiffe wir für Mannschaft, Pferde, Munition, Lebensmittel und Fourage gebraucht haben? Ich bin es der Admiralität, der man Indolenz vorwirft, schuldig, die Zahlen bekannt zu machen. Vom 7. Februar 1854 bis zum 22. Januar 1855 hat die Admiralität nach dem Orient geschafft: 2141 Englische Offiziere, 54,224 Soldaten, 5408 Pferde, 29,261 Tons Lebensmittel für die Flotte, 18,897 für das Heer, 19,105 für die Artillerie, 110,867 Tons Kohlen; außerdem von Marseille und Toulon 556 Französische Offiziere, 14,055 Soldaten, 193 Pferde und 8037 Tons Munition; von Calais nach der Ostsee 437 Französische Offiziere und 12,888 Soldaten, 500 Tons Munition und 47,907 Tons Kohlen. Sie sehen also, daß die Admiralität sich nicht lässig gezeigt hat. Glauben Sie aber nicht, daß wir gesonnen sind, uns für die von uns gemachten Fehler dadurch zu rechtfertigen, daß wir sie Andern beimessen. Nein, wir sind entschlossen, das nicht zu thun. Der edle Lord, der zu meinem Bedauern nicht mehr an meiner Seite sitzt (Lord John Russell), hat erklärt, daß er eine Modifikation des Kriegs-Sekretariats in Vorschlag gebracht habe. Er hatte gewünscht, daß das Kriegs-Budget von einem Staats-Sekretair vorgelegt würde. Ich meinerseits glaube dagegen, daß der Kriegs-Sekretair gerade nicht Kabinets-Minister sein darf, und sich mit nichts als mit dem Kriegs-Budget befasse. Ich habe bereits erklärt, daß, wenn man eine Aenderung nöthig halte, ich sehr gern zurücktreten werde. (Hört!) Ich habe auch Lord Aberdeen gesagt, daß ich bereit sei, meine Demission zu geben, dieselbe aber auf Bitte des edlen Lords, Mitgliedes für Tiverton (Lord (Palmerston) wieder zurückgenommen, der mir erklärte, daß unmöglich alle Geschäfte des Kriegs-Ministeriums von einem einzigen Manne verwaltet werden können. Ich habe dessenungeachtet die Meinung festgehalten, daß das Kriegs-Ministerium einer Umgestaltung bedürfe. Es muß Einer die Finanzen des Kriegs-Ministeriums, Einer die Versorgung des Heerres, ein Dritter das Verwaltungswesen leiten. Diese verschiedenen Beamten würden dann zusammen ein Kollegium bilden, dessen Vorsitzer der Kriegs-Minister wäre. Diese Ansicht theilen mehrere Mitglieder des Kabinets und sie entspricht auch einer früher schon von dem Herzog von Richmond geäußerten Meinung. Die Arbeit muß getheilt, die Leitung in Einer Hand sein. Der Herzog von Newcastle hat bereits mehrere Mal alle Verwaltungs-Chefs des Kriegs-Ministeriums zu gemeinsamen Berathungen vereinigt, über welche dann ein Protokoll aufgenommen und den verschiedenen Mitgliedern der Regierung zugefertigt wurde. Es sind mehrfache wichtige Modifikationen bereits eingeführt. So ist ein Stabs-Corps für die Armee-Polizei geschaffen worden. Man hat in Frankreich, Spanien, Aegypten und Tunis Packthiere aufgekauft, um einen Transportdienst für das Heer zu organisiren. Es wird ein Medizinalstab für die Hospitäler eingerichtet, und die Hospital-Direktoren in Scutari sind aufgefordert worden, über die nöthigen Hospital-Reformen zu berichten. Ich hoffe, baldigst dem Hause das Ergebniß dieser Untersuchung und die in Bezug darauf gefaßten Beschlüsse vorlegen zu können. Nach dieser Detail-Darlegung möchte ich das Haus bitten, sich die Bedeutung des Antrags des ehrenwerthen Mitgliedes für Sheffield klar vor Augen zu bringen; es handelt sich nämlich darum, ob das Haus fünfzehn in ein Comité-Zimmer zusammentretenden Mitgliedern die Sorge übertragen will, die Lage der Dinge vor Sebastopol und das Verhalten der Regierung zu prüfen. Ich frage, welche Regierung würde sich wohl einer solchen Kontrole unterwerfen und welches könnte das Resultat mit Bezug auf die Sicherheit des Heeres sein? Wird eine Untersuchung eröffnet, so muß dieselbe sich nothwendiger Weise alles Handelns enthalten, bis der Bericht abgestattet ist, was vielleicht erst im Monat August geschehen kann. Und wie will das Comité Auskunft erlangen? Die Regierung kennt besser als irgend Jemand die Mängel der Situation; wir kennen die schwache Seite der Regierungsmaschine, wir wissen aber auch, was es heißt, die Minister einer Untersuchung zu unterwerfen. Wir wissen das, daß es heißt, sie unter Prüfungen und Konferenzen die Zeit verlieren machen, welche die Leitung des Geschäfts erfordert. Und was wird dann diese Untersuchung über das Heer sagen? Wollen Sie Kommissaire nach Sebastopol schicken, um das Verhalten Lord Raglan's zu untersuchen, wie das Direktorium seiner Zeit an Dumouriez und der Senat von Holland an Marlborough Kommissaire abschickte? Das werden Sie nicht thun. Wollen Sie etwa Offiziere aus der Krimm abrufen, die Ihnen Bericht erstatten können? Diese Berichte dürfen aber nur von Lord Raglan ausgehen und die Regierung muß sie in Empfang nehmen. Ist der Oberbefehlshaber nicht im Stande, Bericht zu erstatten, so muß er abberufen werden, und wären wir von seiner Untüchtigkeit überzeugt, so wäre es ein Verbrechen, ihn auf seinem Posten zu lassen; ein Verbrechen wäre es aber auch, wollten wir ihn abberufen und einem Tadels-Votum des Hauses der Gemeinen gegen die Regierung zum Opfer bringen. Es mag Regierungen gegeben haben, welche im Stande waren, sich hinter dergleichen Schutzmäntel zu flüchten, aber dies Ministerium ist es nicht, und wäre es dazu fähig, so würde ich nicht einen Augenblick länger Mitglied desselben sein. (Beifall.) Diesen Antrag annehmen, hieße die Aktion der Regierung paralysiren, der Armee Widerwillen gegen ihr Oberhaupt einflößen und jeden günstigen Ausgang des Krieges aufs Spiel setzen. Ich erblicke kein Argument zu Gunsten des Antrages. Halten Sie die Regierung für unfähig, diesen Krieg zu führen, so ist es Ihre Pflicht, ihr das zu sagen, den Ministern zu erklären, daß sie unwürdig seien des Postens, den sie einnehmen; daß sie sich selbst in Mißkredit bringen und den Interessen des Landes schaden, und daß es nöthig sei, sie durch Männer zu ersetzen, die des Vertrauens würdiger sind. (Beifall.) Wir können nicht in Abrede stellen, daß die Regierung seit längerer Zeit schwach, daß sie durch Verläumdung noch mehr geschwächt ist, und daß sie den Todesstreich durch den Rücktritt eines Mannes erhalten hat, dem sein Talent, sein Charakter und seine Antecedentien den ersten Rang in diesem Hause einnehmen ließen. Ich bedauere diesen Rücktritt, empfinde die traurige Bedeutsamkeit desselben vollkommen und eben deshalb fordere ich meinerseits eine rasche und unzweideutige Entscheidung. Wenig berührt es mich persönlich, wie diese Entscheidung ausfällt, es würde mir aber leid thun, wenn eine Präcedens festgestellt werden sollte, welches die Prärogative der Krone auf Parlaments-Comitéen übertrüge. Es ist unabweislich nothwendig für das Heer und das Land, daß unverweilt ein Beschluß gefaßt werde. Aber ich wiederhole es, der Beschluß muß klar und deutlich und vor allen Dingen ein schneller Beschluß sein.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 30. Januar. Nach den bestehenden Bestimmungen sind bekanntlich nur die Beamten und Posthalter von der Verpflichtung zur Gestellung ihrer Dienstpferde bei eintretender Mobilmachung befreit; alle übrigen Pferde, sowohl Luxus- als Arbeitspferde, müssen ohne Unterschied der Besitzer, so weit es der Bedarf der Armee nöthig macht, hergegeben werden. Hiernach ist es zwar nicht zulässig, die evangelischen Geistlichen von der Verpflichtung zur Gestellung ihrer Pferde bei einer Mobilmachung der Armee allgemein zu entbinden; es läßt sich jedoch nicht verkennen, daß diejenigen Geistlichen, welche wegen Verrichtung kirchlicher Amtshandlungen auf einem oder mehreren Filialen, oder zur Beaufsichtigung der ihnen untergebenen Schulen zur Pferdehaltung genöthigt sind, sich in Betreff solcher Pferde in derselben Lage befinden, wie die Beamten rücksichtlich ihrer Dienstpferde. Mit Rücksicht hierauf ist es höhern Orts nachgegeben worden, die Pferde von Geistlichen in einzelnen Fällen von der Aushebung frei zu geben.

δ Fraustadt, den 28. Januar. Am 22. d. M. waren die Mitglieder des hiesigen Begräbniß-Vereins behufs Abnahme der Jahresrechnung ꝛc. zur General-Versammlung eingeladen worden. Der Verein besteht seit 8 Jahren und erfreut sich der besten Solidität. Die Reste betrugen 6 Rthlr. weniger als sonst, ein Beweis der immer mehr sich steigernden Regelmäßigkeit der Erhebungen. Von 21 Angemeldeten wurden vom Vorstande 6 zurückgewiesen und die Anzahl der Gestorbenen betrug 14. Das Eigenthum des Vereins anlangend, so schließt die Rechnung:

1) mit Bestand	48 Rthlr.	29 Sgr.	10 Pf.
2) verzinsliche Kapitalien .	1467 =	21 =	2 =
3) gestundete Verzögerungs-Ausgleichung	265 =	14 =	— =
Summa	1782 Rthlr.	5 Sgr.	— Pf.

und um 298 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf. besser als im letzten Jahre. Rechnet man davon ab für den nächsten Sterbefall 50 Rthlr. und für eine in Aussicht stehende freie Aussteuer ebenfalls 50 Rthlr., so bleiben für den Nothstock noch 1682 Rthlr. 4 Sgr. — Nach dem Statut soll der Nothstock auf jedes Mitglied $2\frac{1}{2}$ bis 3 Rthlr. enthalten. Der Verein hat 667 Mitglieder.

Mit diesem Tage schied der bisherige Obervorsteher des Vereins, Herr Ryll, aus seiner Wirksamkeit, nachdem derselbe dem Vereine 5 Jahre hindurch seine angestrengteste Thätigkeit zugewandt und aufs Erspießlichste für denselben gewirkt hat. Die General-Versammlung wählte an seine Stelle den Herrn Tuchfabrikanten Wilh. Goldmann, welcher das Amt auf 1 Jahr bis zum Beginn der nächsten Verwaltungs-Periode übernommen hat.

Vermischtes.

Man schreibt uns aus Berlin: Für die hinterbliebene Familie des Schauspielers Liphardt zeigt sich in allen Kreisen Berlins die regste Theilnahme und den Herren Blume, Grua, Heinrich ꝛc., welche für dieselben Sammlungen angestellt haben, fließen von allen Seiten recht reiche Beiträge zu. Auch die Prinzen und Prinzessinnen unsers Königshauses, die überall helfen, wo Hülfe noth thut, haben Herrn Grua für die unglückliche Familie bereits ansehnliche Summen zur Verfügung gestellt. Um die Familie dauernd vor Noth und Elend zu schützen, haben die oben genannten Herren auch schon einige Theater-Direktoren zu bestimmen gewußt, für dieselbe eine Benefiz-Vorstellung zu veranstalten.

Vor einigen Tagen verschwand hier der Betriebs-Inspektor Tappert auf der Potsdamer Bahn. Nach einem aus Liverpool eingegangenen Schreiben von seiner Hand, hat sich derselbe nach Amerika eingeschifft. Wiewohl derselbe in einem Gehalt von 1200 Thalern stand, hat er doch bedeutende Schulden gemacht und diese drängten ihn dazu, Stellung und Vaterland aufzugeben. Zu bedauern bleibt nur, daß mehrere Unter-Beamte der Bahn durch ꝛc. Tappert alle ihre kleinen Ersparnisse verlieren. Tappert hat zur Flucht einen Urlaub und seine Ober-Beamten-Karte benutzt, die ihm überall freie Fahrt, selbst auf der Franz. Nordbahn sicherte. Man will wissen, daß Tappert, der hier nur seine Frau, die um vieles älter ist, als er, zurückgelassen hat, sich bei seiner Flucht im Besitz von 8000 Thalern befunden hat, die er sich hier noch zu verschaffen gewußt.

Der Spanier Ripoll, welcher in Berlin wegen Verausgabung falscher Engl. Banknoten festgenommen ist, befindet sich noch immer hier in Haft. Da derselbe weder Deutsch noch Französich verstehen will, so muß mit ihm höchst mühsam durch einen Spanischen Dolmetscher verhandelt werden. Die von ihm verbreiteten falschen Banknoten laufen jetzt hier aus allen Gegenden Deutschlands ein. Bis jetzt soll es noch zweifelhaft sein, ob die Untersuchung gegen ihn und seine Genossen hier oder in Frankfurt a. M. geführt werden wird.

Aus Freiburg in Baden wird uns geschrieben, daß der Direktor des dortigen Stadttheaters, M. Greiner, Nachfolger des Hrn. Wallner, dasselbe am Schluß dieser Saison verlassen und die Direktion des städtischen Theaters zu Hamburg übernehmen wird.

In London wurden während der Cholera in den betreffenden Spitälern Glasscheiben aufgehängt, um die Ausdünstungen der Kranken aufzufangen. Die Scheiben beschlugen sich mit einer Flüssigkeit; diese zeigte, unter das Mikroskop gebracht, eine Menge von Infusorien als muthmaßliche Ursache dieser noch immer räthselhaften Krankheit.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Februar.

HOTEL DE BAVIERE. Gutspächter v. Kierski aus Ruchocice; Apotheker Legal aus Kosten; die Gutsbesitzer v. Swiecicki aus Sczepankowo, v. Rekowski aus Gorazdowo, v. Brudzewski und v. Bröckere aus Labiszynek, v. Sawicki aus Rybno, v. Kierski aus Skrzekotowice und Frau Gutsbesitzer v. Chłapowska aus Rothdorf.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Węsierska aus Zakrzewo; die Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Kuczkowo und v. Niešwiastowski aus Słupia; die Kaufleute Schwarzkopf aus Magdeburg, Menshausen aus Leipzig, Koch und Traube aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberst und Kommandeur der 18. Inf.-Brigade v. Schon aus Glogau; die Kaufleute Schmitz aus Offenburg, Wedekind aus Berlin, Sternberg aus Leipzig und Philippson aus Magdeburg.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Chodacki aus Chwałkowo.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Wiatrowo.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Funtowicz aus Mikoskaw, Bleschner aus Kurnik, Unger und Konditor Ruszczynski aus Schrimm; Rentier v. Lutomski und Gutsb.-Sohn v. Skrzydlewski aus Ocieszyno; Handl.-Reisender Bandelow aus Stettin und Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Karsewo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer von Iłowiecki aus Bardo; die Kaufleute Cohn aus Berlin, Rothe aus Birnbaum, Lövy und Lehmann aus Inowrackaw.

GROSSE EICHE. Gutspächter Chylewski aus Kosmowo.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Braun aus Czerleino und Heimann aus Margonin.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Grünberg aus Strzałkowo.

SCHLESISCHES HAUS. Orgelspieler Rebusione aus Mezzanego.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Gebrüder Fuhlradt aus Leinefelde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. B. v. Ricaud-Tiregale mit dem Kammergerichts-Referendarius Hrn. R. Schulz in Landsberg a./W., Frl. M. Schulze mit Hrn. Th. Karbe in Stettin, Frl. B. Wissing mit Hrn. A. Hannemann und Frl. M. Winkelmann mit Hrn. Dr. Stubenrauch in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Landrath Meyer in Helpe bei Arnswalde, eine Tochter dem Hrn. H. Frhrn. v. Welck auf Schloß Riesa a. d. Elbe, Hrn. Lieut. v. Löper in Bromberg, Hrn. Pastor Salin in Zichow, Hrn. Dr. Kärnbach und Hrn. H. Getike in Berlin.

Todesfälle. Verw. Gräfin E. v. Pfeil geb. Gräfin Reichenbach aus dem Hause Zessel in Wildschütz, Hr. Herzogl. Braunschweigische General-Lieut. und Kommandant v. Braunschweig G. v. Normann in Braunschweig, eine Tochter des Hrn. M. v. Wedell-Parlow in Polßen.

Ediktal-Citation.

In Sachen des Tischlermeister Feierabend hier
wider
den Kämmerer Senger daselbst

hat der Kläger behauptet, daß der Verklagte auf die Cessionsvaluta für die ihm mittelst Cession der Seeling-schen Eheleute vom 23. Mai 1851 abgetretenen, auf dem Grundstücke Nr. 97. c. Rubr. III. Nr. 2. und 14. eingetragenen 300 Rthlr. dem Besitzer des verpfändeten Grundstücks, Barbier Wolf, welcher die Cessionsvaluta an die Seeling'schen Eheleute berichtigt hatte, nur 200 Rthlr. gezahlt und den Rest mit 100 Rthlr. später zu berichtigen versprochen habe. Diese 100 Rthlr. sollen indeß nicht berichtigt sein und sind dem Kläger wegen einer gegen den Wolf erstrittenen Forderung im Wege der Exekution überwiesen. Der Verklagte hat dem Barbier Wolf den Eid darüber zugeschoben, daß diese 100 Rthlr. an denselben berichtigt seien. Zur Erklärung über diesen Eid und event. zur Ableistung desselben steht Termin

den 1. September 1855 Vormittags 11 Uhr

an und wird der in unbekannter Abwesenheit lebende Barbier Wolf zu diesem Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben angenommen wird, er könne oder wolle den Eid nicht leisten.

Schneidemühl, den 15. Dezember 1854.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Geschäfts-Verkauf.

In einer belebten Kreisstadt, eine Meile von der Polnischen Grenze, wo sehr bedeutende Grenzgeschäfte gemacht werden, ist ein Materialwaarengeschäft, verbunden mit einem der besuchtesten Gasthöfe, welcher letztere allein durch die Fremdenzimmer die Pacht bringt, Veränderungshalber bei 2500—3000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres theilt die Expedition dieser Zeitung mit. Anfragen franco.

Das Erbpachtsgut **Stępocin** im Schrodaer Kreise, nahe der Chaussee bei Nekla belegen, ist ohne Unterhändler zu verkaufen.

Das Gut hat eine sehr freundliche, hohe Lage, gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude und vollständiges Inventarium.

Auf frankirte Briefe ertheilt der Besitzer, Kreis-Physikus Dr. Werner in Schroda, nähere Auskunft.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 2. Klasse 111. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 9. d. M. geschehen, da vom 13. ab gezogen wird.

Der Ober-Lotterie-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Oeffentliche Anerkennung.

$15\frac{1}{2}$ Jahr quälte mich ein äusterst schmerzhafter Magenkrampf, gegen welchen von den so vielfach angewendeten Mitteln keins im Stande war, mir auch nur die geringste Linderung zu schaffen. Nachdem ich so viele Jahre hülflos gelitten hatte, hörte ich endlich von dem vortrefflichen Ruf des medizinischen Magnetiseurs Herrn Kunzemann in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 85., und seiner ganz vorzüglichen Heil-Apparate. Ich kaufte mir deshalb einen solchen zu 2 Rthlr. und bin durch nur kurzen Gebrauch desselben nun schon seit einem Jahre von meinem großen Leiden gänzlich befreit geblieben. Ich fühle mich demnach verpflichtet, da mir die Heilung unaussprechlich wohlgethan, alle Kranken auf die so wirksamen Heil-Apparate aufmerksam zu machen.

Berlin, den 8. September 1854.

Maria Kabisch,
Kommandantenstraße Nr. 24.

Verkauf
einer ausgezeichneten Stammheerde (Negretti-Blut) in Preuß. Schlesien.

Die Auflösung eines über 30 Jahre bestandenen Pachtverhältnisses, bei welchem freie und unbeschränkte Disposition über das Inventarium stattfindet, veranlaßt den abgehenden Besitzer zur Veräußerung aus freier Hand. Neben vorzüglichen Rind- und Pferdevieh-Beständen wird eine ausgedehnte Schäferei zum Verkauf gestellt.

Diese Stammheerde, aus welcher seit langer Zeit nicht unbedeutend Zuchtvieh-Verkauf, sowohl in Böcken als Muttern, stattgefunden hat, ist frei von Traberkrankheit, ausgezeichnet durch Größe und Gesundheit des Körpers, Kraft und Reichthum der Wolle bei Negretti-Blut, und zählt über 2000 Stück in allen Sorten bei dem Alter von 1 bis 6 Jahren.

Die Muttern sind zur Sommerlammung gewöhnt, werden im Monat Januar mit den vorzüglichsten Böcken gedeckt und können nach Belieben der Käufer auch bald oder nach der Schur und Ablammung im Monat Juni abgenommen werden. Der Verkauf erfolgt im Ganzen oder in Partien von 50 bis 100 Stück.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Oberamtmann Pauly zu Peucke bei Oels.

Vegetabilische STANGEN-Pomade (à Originalstück $7\frac{1}{2}$ Sgr.)

Diese unter Autorisation des Königlichen Professors der Chemie Dr. **Lindes** zu Berlin aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet. Einziges Depot für **Posen** bei **Joh. Ludw. Meyer,** Neuestraße, so wie auch für Birnbaum: J. M. Strich; Bromberg: C. F. Beleites; Chodziesen: Kämmerer Breite; Czarnikau: E. Wolff; Filehne: Heim. Brode; Fraustadt: C. W. Werner's Nachfolger; Gnesen: J. B. Lange; Grätz: Rud. Mützel; Kempen: Gottsch. Fränkel; Kosten: Laskiewicz sen. und B. Landsberg; Krotoschin: A. E. Stock; Lissa: J. L. Hausen; Meseritz: A. F. Groß & Co.; Nakel: L. A. Kallmann; Ostrowo: Cohn & Co.; Pinne: A. Lewin; Pleschen: Joh. Nebesky; Rawicz: J. P. Ollendorf; Samter: W. Krüger; Schmiegel: Wolff Cohn; Schneidemühl: J. Eichstädt; Schönlanke: C. Leffmann; Schubin: C. L. Albrecht; Schwerin a./W.: Mor. Müller; Trzemeszno: Wolff Lachmann; Wollstein: D. Friedländer und für Wongrowitz bei J. E. Ziemer.

Zwei elegante Herren-Maskenanzüge sind billig zu verkaufen St. Martin Nr. 54. eine Treppe hoch, erste Thüre rechts.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich = wie durch die zuverlässigsten Atteste festgestellt = vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter- und Pflanzensäfte** bei **Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung** **rc.**, indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken; sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung in den weitesten Kreisen und sind auf den **gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medizinal-Ausschusses** neuerdings auch von dem **Königl. Baierischen Staats-Ministerium** = privilegirt = worden.

(Stempel: DES KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL * DR. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS.)

Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß = **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** = nur in längliche, mit **nebenstehendem Stempel** versehene Original-Schachteln à **5** u. **10 Sgr.** verpackt sind und daß dieselben in **Posen einzig** und **allein** stets **echt** verkauft werden bei **Ludwig Joh. Meyer,** Neuestraße, so wie auch für **Birnbaum**: J. M. Strich; **Bromberg**: C. F. Beleites; **Chodziesen**: Kämmerer Breite; **Czarnikau**: E. Wolff; **Filehne**: Heim. Brode; **Fraustadt**: C. W. Werners Nachfolger; **Gnesen**: J. B. Lange; **Grätz**: Rud. Mützel; **Kempen**: Gottsch. Fränkel; **Kosten**: B. Landsberg; **Krotoschin**: A. E. Stock; **Lissa**: Moritz Moll jun.; **Meseritz**: A. F. Gross & Comp.; **Nakel**: L. A. Kallmann; **Ostrowo**: Cohn & Comp.; **Pinne**: A. Lewin; **Pleschen**: Joh. Nebesky; **Rawicz**: J. P. Ollendorf; **Samter**: W. Krüger; **Schmiegel**: Wolff Cohn; **Schneidemühl**: J. Eichstädt; **Schönlanke**: C. Leffmann; **Schubin**: C. L. Albrecht; **Schwerin a./W.**: Mor. Müller; **Trzemeszno**: Wolff Lachmann; **Wollstein**: D. Friedländer und für **Wongrowitz** bei J. E. Ziemer.

Eine neue Sendung frischen fließenden Astrachanischen Caviar empfingen

Gebr. Andersch.

!!! Wildpret !!!

Montag den 5. Februar c. bringe ich mit Bestimmtheit **frisches Wild** nach **Posen,** und ist dies für die diesjährige Jagdzeit der letzte Transport.

N. Löser jun.

Die Tapisserie-Waaren-Handlung von

Eugen Werner,

Friedrichsstraße Nr. 29.,

nimmt wie bisher für uns **Strohhüte** zum **Waschen** und **Modernisiren** an.

Die Strohhut-Fabrik von
Werner, Pein & Comp. in Berlin.

DU BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für jedes Alter und schwache Kinder.
DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod,

ist in Blechdosen von $\frac{1}{2}$ Pfd. à 20 Sgr., 1 Pfd. à 1 Rthlr. 5 Sgr., 2 Pfd. à 1 Rthlr. 27 Sgr., 5 Pfd. à 4 Rthlr. 20 Sgr. und 12 Pfd. à 9 Rthlr. 15 Sgr. **nur allein echt zu haben** und sind eine zahllose Menge authentischer Anerkennungen dieses ausgezeichneten Heilmittels gratis einzusehen bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Ein Reitpferd, **militairfromm** und **fehlerfrei,** auch als **Wagenpferd** geeignet, steht zum billigen Verkauf Wilhelmsstraße Nr. 13. im Hofe rechts.

Gute rothe Kartoffeln lagern zum Verkauf Judenstraße Nr. 2.

25 Centner Dotterkuchen stehen zum Verkauf beim Kommissionair **L. J. Selka,** Schuhmacherstr. Nr. 9.

Junge Damen, die das Maßnehmen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, belieben sich zu melden Lindenstraße Nr. 4. b. bei

F. Seifert geb. Teschendorff.

Zu vermiethen.

Bei F. Barleben, kl. Gerberstraße Nr. 106., sind mehrere Wohnungen von 24—60 Rthlr. sofort zu vermiethen und vom 1. April d. J. ab zu beziehen.

Bei anhaltend kalter Witterung täglich von heute ab **Baierisches Eisbier** und **Eis-Bockbier** in der Bischoffschen Brauerei.

E. Oehlschläger.

Frische Wurst nebst Schmorkohl

Donnerstag den 1. Februar bei E. Rohrmann.

Münchener Halle. Mühlenstraße Nr. 8.

Heute Freitag zum Abendessen Karpfen in Burgunderwein gekocht mit Schmorkohl und Bratkartoffeln und andere gute kräftige Speisen. Um gütigen Besuch bittet freundlichst **Th Barteldt.**

Das Inserat der Fuhrleute J. Starkowska und Genossen überlassen wir der Beurtheilung des Publikums. Wir sind weit entfernt, uns in Zeitungspolemik einzulassen, werden aber gegen die rc. Starkowska und Genossen den gerichtlichen Weg betreten und behalten uns vor, das betreffende Erkenntniß sodann öffentlich bekannt zu machen.

Caspari & Aschheim.

5 Thaler Belohnung.

Eine goldene repetirende Taschenuhr mit einer stählernen Kette ist heute, Donnerstag, auf dem Gange von der Charité nach dem Wilhelmsplatze verloren gegangen. Der ehrliche Finder beliebe sie in der Eisenhandlung von **H. Cegielski** abzugeben, wofür ihm eine Belohnung von 5 Thalern zugesagt wird.

Ein am 30. v. Mts. über 800 Rthlr. gestempelter und von L. K. Wollenberg in blanco acceptirter Wechsel ist gestern verloren gegangen. Es wird vor jedem Mißbrauch gewarnt. Der Wiederbringer erhält Breitestraße Nr. 24. eine angemessene Belohnung.

Posen, den 1. Februar 1855.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 31. Januar. Frostwetter, klare Luft.

Weizen matt, loco gelber 89 Pfd. 86 Rt. p 90 Pfd. bez., 88—89 Pfd. 85 Rt. bez, 89—90 Pfd. do., 88 Rt bez., 93 Pfd. p 90 Pfd. gelber 90 Rt. bez, p. Frühjahr 89—90 Pfd. do. 90 Rt. Brief, 88 Rt. Gd., 88 bis 89 Pfd. do. 86 Rt Br.

Roggen gefragter, loco leichter p. 86 Pfd. 59 a $59\frac{1}{2}$ Rt bez, 83—86 Pfd. u. 84—86 Pfd. 60 Rt bez., 86 Pfd. 61 Rt. bez. u Gd, 82 Pfd p Jan u. Jan.-Febr. $58\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Frühjahr $57\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ a 58 Rt. bez. u. Br.

Erbsen, kleine Koch- 56 a $56\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Stroh p. Schock 6 a 8 Rt.

Heu p. Ctr. 18 a 22 Sgr.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
82 a 86.	58 a 60.	40 a 43.	28 a 30.	54 a 57.

Rüböl behauptet, loco $15\frac{1}{12}$—15 Rt. bez., p. Jan.-Februar 15 a $15\frac{1}{12}$ Rt. bez., 15 Rt. Gd., p. April-Mai $14\frac{7}{12}$ Rt. Gd., $14\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Spiritus, ziemlich unverändert, am Landmarkt $13\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ % ohne Faß bez., loco ohne und mit Faß 13 % bez., p. Januar 13 % Gd., $12\frac{3}{4}$ % bezahlt, p. Februar-März $12\frac{3}{4}$ % bez. u. Br., p. Frühjahr $12\frac{3}{8}$ % bez. u. Gd., $12\frac{1}{4}$ % Br.

Leinöl, loco incl. Faß 15 Rt. Br.

Berlin, den 31. Januar. Wind: Ost. Witterung: hell, heute früh 12 Grad. Weizen: ohne Aenderung. Roggen: in disponibler Waare mehr angeboten und billiger verkauft — bis auf schwere Güter, die unverändert hoch gehalten werden. — Loco 86 Pfd. und 85 Pfd. $62\frac{1}{2}$ Rt., 87—88 Pfd. 64 Rt., 82 Pfd. 61 Rt. — Alles p. 2050 Pfd. — bezahlt. — p Januar wirkte die Kündigung von 100 Wspl. drückend. — Die anderen Termine bei kleinem Geschäft fest. Oelsaat: nominell. Rüböl: durch Kündigung von 1500 Ctr. auf kurze Lieferung gedrückt; p. Frühjahr nicht verändert. Spiritus: auf alle Termine bei unbedeutendem Handel besser bezahlt.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 80—89 Rt., hochb. und weiß 87—94 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. $61\frac{1}{2}$—64 Rt., p. Januar 62—$61\frac{7}{12}$ Rt verk., p. Januar-Februar 62 Rt. bez. und Br., $61\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März 61 Rt. bez. u. Br., $60\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr $58\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., 59 Rt. Br., $58\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Rüböl loco $15\frac{1}{3}$—$15\frac{1}{6}$—$15\frac{1}{8}$ Rt. bezahlt und Geld, $15\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. Januar $15\frac{1}{3}$—$15\frac{1}{6}$ Rt. bez., $15\frac{1}{4}$ Rt. Brief, $15\frac{1}{8}$ Rt. Geld, p Januar-Februar $15\frac{1}{6}$ Rt. Br., $15\frac{1}{12}$—15 Rt verk. u. Gd., p. Februar-März $14\frac{5}{6}$ Rt. Br., $14\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. März-April $14\frac{7}{12}$ Rt. Brief, $14\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p April-Mai $14\frac{3}{8}$—$14\frac{5}{12}$ Rt. bez. und Br., $14\frac{3}{8}$ Rt. Gd.

Hanföl loco $14\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. April-Mai $13\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus loco, ohne Faß $28\frac{3}{4}$ Rt., mit Faß $28\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Januar, Januar-Februar u. Februar-März $28\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., 29 Rt. Br., $28\frac{1}{2}$ Rt Gd., p. März-April 30 Rt. Br., $29\frac{1}{2}$ Rt Gd., p. April-Mai 30—$30\frac{1}{4}$ Rt. bez, $30\frac{1}{4}$ Rt. Br., 30 Rt. Gd.

(Landwirthsch. Handelsbl.)

Wollbericht.

Breslau, den 26 Januar: Obschon unsere Läger durch die vielen vorhergegangenen Ankäufe ziemlich erschöpft sind, so finden sich doch allwöchentlich neue Käufer ein, was auch in den letzten 8 Tagen der Fall war, wo wir Sächsische und Berliner Großhändler, so wie inländische Fabrikanten im Markte hatten.

Im Ganzen sind in diesem kurzen Zeitraume 1100 Ctr. verkauft worden, und zahlte man für Russische Kamm- und Tuchwollen von 51—62 Rt, für bessere Polnische Wollen in den siebziger Thalern, für geringe dergleichen von 63—65 Rt., für Gerber- und Schweißwollen von 52—56 Rt.

Unter den neuen kontraktlich abgeschlossenen Schäfereien gehören besonders die gräflich Larischen und gräflich Blücherschen Wollen.

Zufuhren werden allerdigs sehr bedeutend erwartet, allein die schlechten Wege dürften sie noch einige Wochen zurückhalten. Es erwartet ein einziges Haus 4000 Ctr., wobei die Hälfte fabrikmäßig gewaschene Wollen sind. (Landw. Handlbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 31. Januar Nm. 2 Uhr 8 Fuß 1 Zoll,
Posen . . . am 31. Januar Vm. 10 Uhr 8 Fuß 9 Zoll,
" 1. Februar " " 8 " 10 "

COURS-BERICHT.

Berlin, den 31. Januar 1855.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	99
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
dito von 1853	4	$92\frac{1}{2}$	—
dito von 1854	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{3}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Posensche dito	4	—	$100\frac{1}{2}$
dito (neue) dito	$3\frac{1}{2}$	—	92
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{2}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$92\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	93	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	$109\frac{1}{2}$
Louisd'or	—	—	$107\frac{1}{3}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	$65\frac{1}{4}$
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	$96\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	70
Polnische neue Pfandbriefe	4	$90\frac{3}{4}$	—
dito 500 Fl. L.	4	77	—
dito A. 300 Fl.	5	—	86
dito B. 200 Fl.	—	19	—
Kurhessische 40 Rthlr.		$33\frac{1}{2}$	—
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{3}{4}$	—
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	$49\frac{1}{4}$	—
Bergisch-Märkische	4	—	68
Berlin-Anhaltische	4	—	$130\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	$94\frac{1}{2}$
Berlin-Hamburger	4	—	$104\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	102
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	92	—
dito Prior. A. B.	4	—	$91\frac{1}{4}$
dito Prior L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	—	137
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	$115\frac{1}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$124\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito dito II. Em.	5	—	$102\frac{1}{4}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	$78\frac{1}{2}$	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	$179\frac{1}{2}$	—
dito Wittenberger	4	—	$32\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$
Niederschlesisch-Märkische	4	—	91
dito dito Prior.	4	—	$91\frac{1}{2}$
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	$91\frac{1}{2}$
dito Prior. III. Ser.	4	—	$91\frac{3}{8}$
dito Prior IV. Ser.	5	—	$101\frac{1}{4}$
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	43
dito Prior.	5	99	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	193
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$160\frac{1}{2}$
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	$34\frac{3}{4}$
Rheinische	4	—	$90\frac{1}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	$80\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{3}{4}$
Thüringer	4	98	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war auch heute durch die Ultimo-Regulirungen sehr in Anspruch genommen, die Stimmung aber fest und die Course ohne bemerkenswerthe Veränderung bei sehr geringem Geschäft. Neueste Anleihe $100\frac{1}{8}$ bezahlt und Geld.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Frankfurt a. M., Mittwoch den 31. Januar, Nachm. 2 Uhr. Die Börse war mit Ultimo-Regulirung beschäftigt.

Schluss-Course. Nordbahn $43\frac{5}{8}$. 5 % Metalliques $64\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$ % Metalliques $55\frac{7}{8}$. Oesterr. 1854er Loose 80. 5 % National-Anlehen $67\frac{3}{8}$. Bankaktien 954. 3 % Spanier $31\frac{1}{4}$. 1 % Spanier $17\frac{11}{16}$. Kurhessische Loose $33\frac{5}{8}$. Wien $93\frac{1}{4}$. Hamburg —. London $116\frac{1}{2}$. Paris $93\frac{1}{4}$. Amsterdam 99. Ludwigshaf.-Bexb. $123\frac{3}{4}$. Frankfurt-Hanau $94\frac{1}{2}$. Bankantheile 6 %. Neueste Preuss. Anleihe —.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.